

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 5. Jänner 1963

Blatt 21

In Österreich brennt es wie nie zuvor!

=====

5. Jänner (RK) 1962 war ein lebhaftes Geschäftsjahr ohne große Erschütterungen oder Sensationen auf versicherungswirtschaftlichem Gebiet, erklärte Generaldirektor Otto Binder von der Wiener Städtischen Versicherung in einem interessanten Rückblick. Bedenklich stimme allerdings das im Westen schon seit Jahren beobachtete und nunmehr auch auf Österreich übergreifende unaufhaltsame Ansteigen der Feuerschäden. Seit 1961 brennt es in Österreich wie nie zuvor! Generaldirektor Binder bringt folgendes Zahlenmaterial: Obwohl 1962 kein "Katastrophenbrand" eingetreten ist, überstieg die Feuerschadenssumme der Wiener Städtischen bereits Ende November 1962 die Gesamtschadenssumme des Jahres 1961 um 34 Prozent. Fast wöchentlich treten Brände auf, die in der Presse gar nicht oder nur in wenigen Zeilen aufscheinen und doch etliche Millionen Schilling verschlingen. Da ist das Wiener Warenhaus, auf belebtem Platz, dessen Brand weder von Passanten noch von der Polizei, sondern, schon recht weit fortgeschritten, in der darüberliegenden Wohnung "gerochen" wird - Schadenssumme fünf Millionen Schilling; da ist die Tiroler Holzfaserverplattenfabrik, nur ein kleines Unternehmen seiner Branche, für dessen Feuerschaden die "Wiener Städtische", obwohl nur mit acht Prozent beteiligt, doch 2,5 Millionen Schilling zahlen mußte. Der Gesamtschaden belief sich auf 29 Millionen. Da ist die Vernichtung einer Papiermaschine zu beklagen, 9,7 Millionen Schaden, oder - ebenfalls in einer Papierfabrik - der Verlust einer Holzhackerei um zehn Millionen Schilling. Der Brand einer

./.

Tischlerei in Oberösterreich kostete eine Million, eines Mühlenbetriebes 1,2 Millionen, der Heilstätte Strengberg, die während des Umbaues durch Nachlässigkeit in Brand geriet, 1,8 Millionen Schilling.

Auffallend sei das Anwachsen der Schäden zwischen 400.000 und 700.000 Schilling Schadensumme. Sie werden zum großen Teil aus Gewerbe- aber auch aus Landwirtschafts- und Industriebetrieben gemeldet.

Einem auf internationaler Basis arbeitenden Berufszweig, wie der Feuerversicherung, die durch das Netz der Rückversicherungsverträge praktisch mit der gesamten zivilisierten Welt in Kontakt stehe, sei das starke Anwachsen von Feuerschäden seit Jahren bekannt, doch war Österreich bis 1961 verschont geblieben. Ausgehend von Kanada und USA habe die "Feuerwelle" auf Frankreich, Deutschland, Italien, ja sogar auf England - das bisher die ausgeglichsten und ruhigsten Rückversicherungsverträge geboten hatte - übergegriffen. Für diese beunruhigende Tatsache gäbe es wohl etliche Gründe, die jedoch nicht klar beweisbar sind. Vermutlich liege der Anstieg der Feuergefahr zum Teil in der jahrlangen Konjunktur begründet. Notwendige Arbeiten, Reparaturen und Sicherungsmaßnahmen werden aus Zeit- und Arbeitskräftemangel zurückgestellt oder zu flüchtig durchgeführt. Auch die Bewachung wird vielfach eingeschränkt und damit unzureichend. Unzweifelhaft fördert die technische Entwicklung, die Anwendung neuer Chemikalien und Kunststoffe die Brandgefahr. Schließlich erfordert die Rationalisierung und Automatisierung in den Betrieben den Zusammenschluß der Fertigungen in immer größeren Baueinheiten, die bei Brandausbruch die Begrenzung und Lokalisierung der Brände erschweren.

#### Erfreuliche Symptome für soziale Gesundheit

Als erfreuliche Entwicklung bezeichnet Generaldirektor Binder die Tatsache, daß das Jahr 1962 erstmals in der Lebensversicherung eine größere Steigerung als in der Sachversicherung brachte. Daraus wird ersichtlich, daß auch der Österreicher nach Erreichung eines gewissen Standards gewillt ist, eigenverantwortlich für die Zukunft vorzusorgen. Bekanntlich liegt Österreich bezüglich der Lebensversicherungsquote unter den westeuropäischen Staaten an

letzter Stelle. Die Zunahme der in der Lebensversicherung angesparten Kapitalien ist, da langfristig verfügbares Kapital, auch für die österreichische Volkswirtschaft von größter Bedeutung.

Parallel mit dem Anstieg der Lebensversicherung läuft der Aufschwung in der Krankenversicherung. Der Abschluß einer privaten Krankenversicherung kann heute geradezu als Symptom für soziale Gesundheit und zufriedenstellendes Wohnen gewertet werden. Mit den gesteigerten Ansprüchen an die Wohnung wachsen auch die Ansprüche an ruhige Unterbringung im Krankenhaus, individuellere Behandlung, Wahl des Operators. Mit anderen Worten: den psychischen Momenten zur Gesundheit wird die ihnen zustehende Bedeutung eingeräumt, sobald die finanzielle Bewegungsfreiheit den Abschluß einer privaten Krankenversicherung gestattet.

- - -

Bei den Gemeindebauten wird durchgearbeitet

=====

#### 65 Wohnbaustellen sind geheizt

5. Jänner (RK) Dank den umfangreichen Maßnahmen gegen Kälteeinwirkung sind die Baustellen der Gemeinde Wien über die vorweihnachtliche Frostperiode gut hinweggekommen. Auf fast allen der 65 städtischen Baustellen, selbst dort, wo noch am Rohbau gearbeitet wird, ist man ohne längere Arbeitspausen und - was von besonderer Bedeutung ist - ohne Entlassung der Arbeitskräfte ausgekommen.

Die Gemeinde Wien hat im heurigen Winter auf ihren Baustellen 750 Heizgeräte in Betrieb. Sie sorgen dafür, daß bei der Innenausgestaltung der Neubauten die Luft auf die erforderliche Temperatur gebracht wird. Darüber hinaus besorgen die Heizaggregate auch die Aufwärmung von Baumaterialien, wie Beton und Mörtel, und schützen sie nach der Verarbeitung auch gegen Frostschäden. Gegenwärtig stehen auf den städtischen Wohnbaustellen 420 Koksöfen und 250 Propangasgeräte in Verwendung. Dazu kommen noch die 80 großen Thermoblocs, das sind mit Öl oder Gas geheizte Aggregate. Sie wurden vor einigen Jahren als fahrbare Heizgeräte mit hoher Leistungsfähigkeit von Technikern des Stadtbauamtes entwickelt und haben sich inzwischen auch anderswo in der Bauindustrie außerordentlich gut bewährt. Dank der Verwendung dieser Heizgeräte konnte schätzungsweise 3.500 Bauarbeitern die Winterbeschäftigung gesichert werden.

- - -